



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Hauser, Alois

Wien, 1880

Die Villen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84577)

Beispiel einer städtischen Schlossanlage der Frührenaissance. Auf abschüssigem Terrain gruppieren sich die Haupttheile um einen schönen Säulenhof und öffnen sich zum Theil nach Aussen durch Loggienanlagen. Die Fagaden unvollendet.

Der Vatican in Rom, der Palast der Päpste, besteht aus einer Reihe Bauanlagen aus verschiedenen Zeiten, darunter fallen das Appartamento Borgia, die sixtinische Capelle, das im Garten auf der Anhöhe liegende Belvedere u. A. in die Frührenaissance. Den grössten

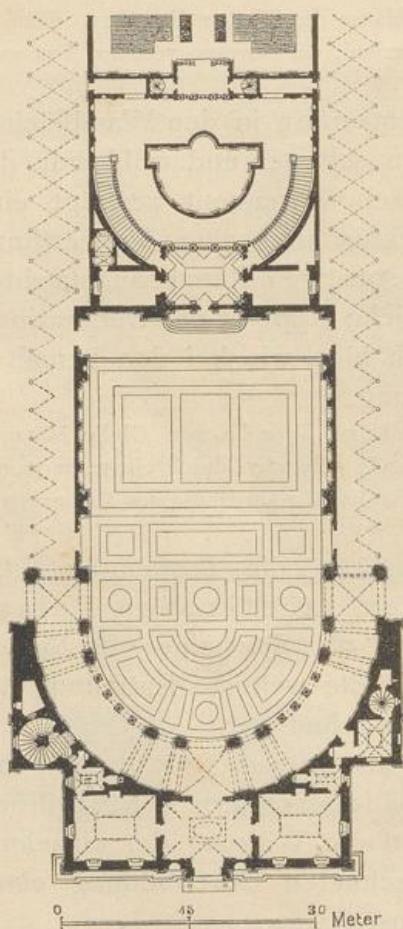
Einfluss übte indess hier Bramante. Er erbaute den Hof von San Damaso, in dessen Loggien später von Rafael die berühmten Malereien ausgeführt wurden, und verband das Belvedere mit dem Palaste durch eine grossartige Hofanlage, welche sich über mächtigen Terrassen mit Treppen erhob und nach der Belvedereseite mit einer grossen Nischenanlage abschloss. Bramante hatte für die Bewältigung des riesigen 300 M. langen und 70 M. breiten Hofes nur auf die Wirkung der grossen Formen der Anlage bei mässigster Ausbildung des Details Gewicht gelegt. Der Bau hat durch neuere Einbauten seine volle Wirkung verloren.

Palast Andrea Doria in Genua, von Giov. Angelo Montorsoli, mit frei in den Garten hinaustretenden Hallen und Terrassenanlagen.

Die Villen der Renaissance dienen entweder als vorstädtische nur zu kurzem Aufenthalte oder sind als Landvillen auf ein längeres Verweilen der Bewohner berechnet. Bei beiden liegt der ländliche Charakter der Baulichkeiten nicht in der Nachbildung bäuerlicher Formen, sondern in der freieren, ungezwun-

generen Verwerthung derselben Formen, welche auch dem städtischen Hause zukommen. Bei der vorstädtischen Villa (Villa suburbana), Fig. 22, und bei der Landvilla (Villa rustica), Fig. 23, spielt der Bezug des Gartens mit seinen Terrassen, Blumenbeeten, Strauch- und Baumpartieen zum Hause selbst die grösste Rolle, dieses wieder, tritt durch offene Loggien, grösseres und

Fig. 22.



Vignola. Villa suburbana.

kleineres Nischenwerk und eine reiche ornamentale Decoration in Verbindung mit der umgebenden Natur. Der Charakter schwankt je nachdem es sich mehr um einen, durch Lusthäuser und andere Decorativbauten ausgestatteten Garten, oder um ein Wohnhaus oder Schloss mit umgebenden Gartenanlagen handelt. Mit Vorliebe wird coupirtes Terrain zur Anlage gewählt und das Casino auf die höchste Stelle verlegt. Nur ausnahmsweise wird der Landsitz als fest ummauertes Schloss mit Gräben und Bastionen gebildet (Fig. 24).

Fig. 23.



Villa rustica.

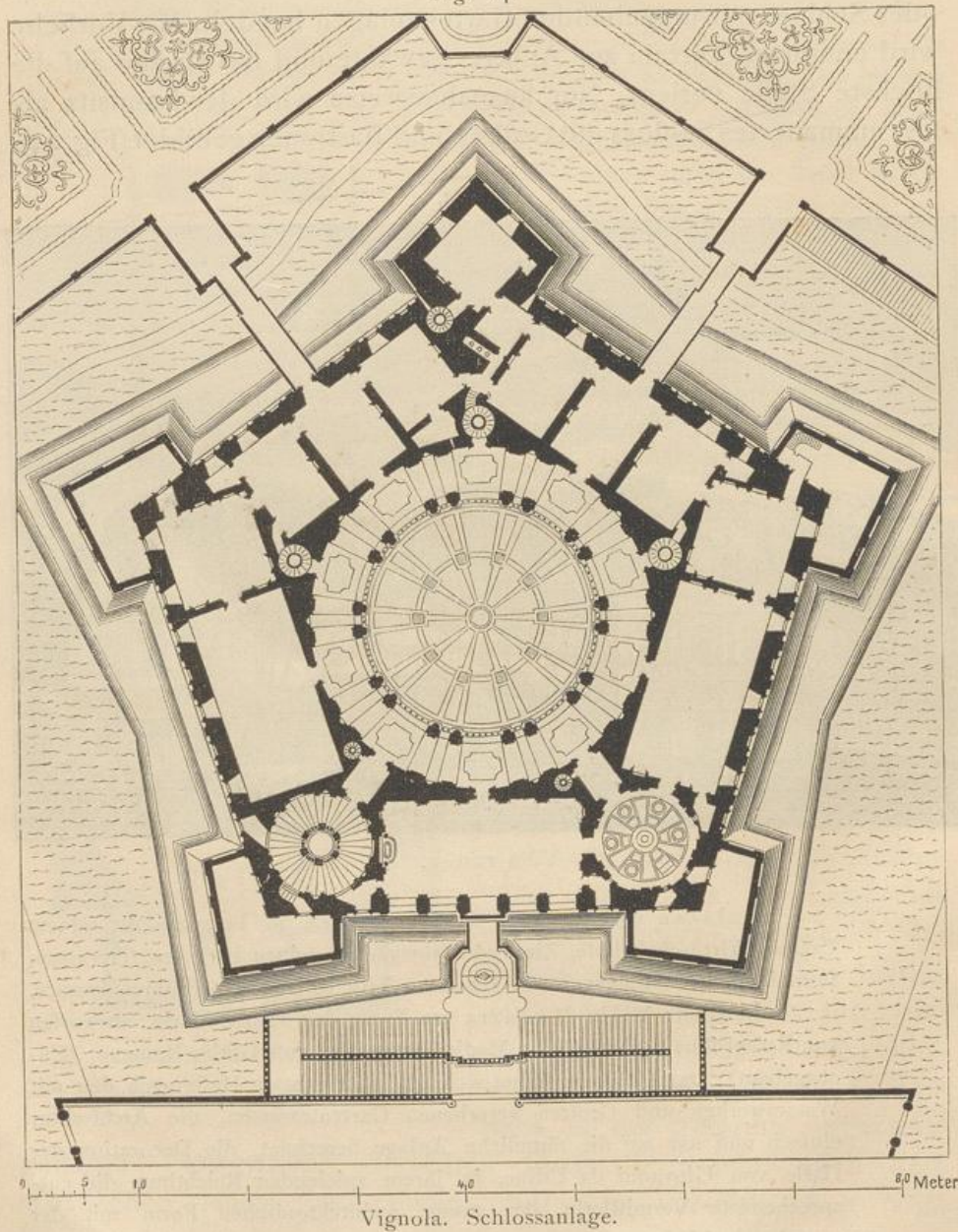
Palazzo e Giardino di Miralfiore in Pesaro. Mit seinem Casino, Wirthschaftshofe, Zier- und Obstgarten, seinen Pergolen, Terrassen, Fontainen, bedeutungsvoll als erhaltene Villenanlage der Frührenaissance.

In Rom: Villa Madama am Fusse des Monte Mario, entworfen von Rafael für Cardinal Giulio Medici, ausgeführt von Giulio Romano. (Unausgebaut). Das Gebäude öffnet sich mit einer grossen Halle nach den mit Wasserwerken und Grotten versehenen Gartenterrassen, die Architektur einfach und nur auf die räumliche Anlage berechnet, die Decoration der Halle von Giovanni da Udine, in ihrem spielenden Reichthum die entsprechendste Vermittlerin der streng architektonischen Form mit der umgebenden Natur.

Villa (Vigna) di Papa Giulio (III), um 1550 erbaut von Giac. Vignola. Eine mehr geschlossene Anlage, auf die Wirkung des grossen Hofes mit halbkreisförmigem Abschlusse nach der einen Seite und Abstufung zum tiefer liegenden Nympheum der andern Seite berechnet.

Villa Pia im vatikanischen Garten von Pirro Ligorio (1560). In der losen Vertheilung einzelner Lusthäuser mit verbindenden Freitreppen und reichster ornamentaler Auszier, an antike Villen erinnernd, der eigentliche Typus einer Villa suburbana.

Fig. 24.



Die Villa Farnesina von Bald. Peruzzi, 1509, für Agostino Chigi erbaut, nimmt in ihrer Gesamtanlage eine Zwischenstellung zwischen Villa und städtischem Wohnhause ein. Im Garten gelegen, ohne Hof und Terrassenanlagen, ist dieselbe um eine nach Aussen sich öffnende mittlere Halle symmetrisch gruppiert.

Reiche Beispiele für die Ausnützung des Terrains zur Abstufung der Anlage sind dagegen, die Villa Monte Imperiale bei Pesaro, erbaut für Francesco Maria della Rovere von Girol. Genga, die Villa Lante in Bagnaja bei Viterbo und Villa d'Este in Tivoli.

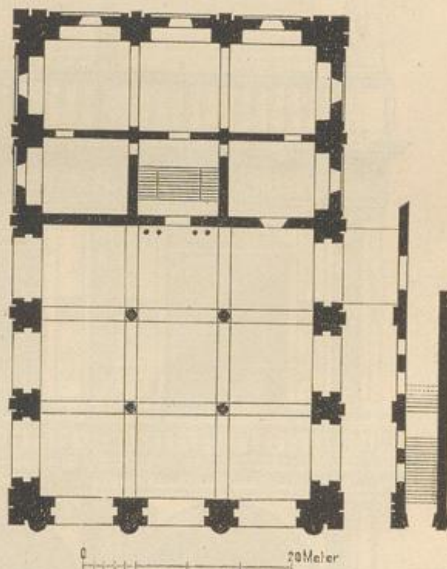
Als strenge gegliederte architektonische Objecte die mit der umgebenden Natur in geringen Bezug treten, erscheinen die Villen Palladios und Scamozzis in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts am venetianischen Festlande errichtet. Die nüchterne Nachbildung der antiken Monumental-Architektur lässt gerade hier die nöthige Beweglichkeit und Freiheit der Form am schwersten vermissen.

Das bedeutendste Object dieser Art ist die sogenannte Rotonda, die Villa des Marchese Capra von Palladio bei Vicenza erbaut. Um einen Kuppelraum gruppiren sich symmetrisch eine Anzahl rechteckiger Räume. Das Ganze öffnet sich nach Aussen durch vier, jeder Seite vorge-setzte Prostasisanlagen mit Freitreppen. Der Nachbildung ganzer antiker Baudispositionen wie des Kuppelraumes und der Säulenvorbauten der Tempel, fiel bei aller Schönheit der achitektonischen Conception der Villencharakter zum Opfer.

Als festes Landschloss, ungleich allen sonstigen Landsitzen, ist Schloss Caprarola zwischen Rom und Viterbo anzusehen. Es wurde von 1547—1559 von Giac. Vignola für Alessandro Farnese erbaut. Das Hauptgebäude ist fünfeckig und in der Mitte mit einem kreisrunden Hofe versehen. Nach Aussen sind Bastionen, Wassergräben und grosse Freitreppen angelegt. Die Räume sind in fünf Etagen übereinander angeordnet, und diese durch reichliche Stiegenanlagen in bequeme Verbindung gebracht. An das Schloss schliessen sich weit ausgedehnte Gartenanlagen an, in deren Mitte eine Villa (Palazzina) erbaut ist.

Die öffentlichen Paläste den verschiedensten Bestimmungen dienend, und als solche Palazzi del comune, della ragione, del consiglio, de'tribunali, del podestà, del prefetto u. s. w. genannt, öffnen sich durch weite Hallen mit Säulen oder Bogenstellungen im Erdgeschosse nach Aussen, das meist geschlossene erste Stockwerk tritt durch Balkonanlagen mit der Aussenwelt in Bezug. Im Inneren ist ein grosser Saal mit den entsprechenden Nebengemächern und Aufgangsstiegen angeordnet. (Fig. 25, 26, 27.)

Fig. 25.



T. Formentone. Pal. comunale.